

der Querwand in der hinteren Ecke der Ansicht 19 cm und von hinten nach vorn (nicht von oben nach unten) um 1·5 cm zunehmend; Stärke der runden Wandung im allgemeinen zwischen 4·7 und 5·8 cm schwankend, ohne zum Boden hin zuzunehmen. [MCA Nr. 1510]; MB, 1889, S. 59;



Fig. 6 Wassertrog aus Holz, mit Zapfen zum Tragen [MCA Nr. 1511].  $\frac{1}{10}$  n. Gr.

Großer Wassertrog mit Zapfen (Fig. 6), aus einem entrindeten Baumstrunke (Tanne) von 47 cm im Durchmesser in derselben Weise wie [MCA Nr. 1510] gefertigt. Höhe 30 cm, Länge 1·15 m, Stärke der Querwände 11·5—14 cm, Stärke der runden Wandung 2·7—4 cm. Die Zapfen sind von unten aus mit der Axt eingekerbt, damit der Trog beim Tragen nicht aus der Hand schlüpfte. Zahlreiche Axtschneidespuren auf den Querwänden verraten, daß die Aushöhlung mit einer Axt erfolgte, die eine 5 cm breite und im Vergleiche zu den Äxten Fig. 43 weniger gebogene Schneide hatte, dagegen die Lostrennung des Troges von dem übrigen Stamme mit einer Axt, die eine 4·3 cm breite und etwas mehr gebogene Schneide als Fig. 43, 3, hatte. [MCA Nr. 1511]; MUCH, ZDÖAV, 1902, S. 11 und 25<sup>10)</sup> und Fig. 24; OBERMAIER, 1912, Fig. 316.



Fig. 7 Modell eines Wasserkübels aus Holz [MCA Nr. 1512].  $\frac{1}{7}$  n. Gr.

Zum Begießen des erhitzten Gesteins mit Wasser dienten Kübel:

Das Modell (Fig. 7) wurde von PIRCHL jun. nach einem Originalen gefertigt, das er in vollständigem Zustande, mit Schlamm angefüllt in der Grube fand; am Tageslicht getrocknet, zerfiel es. Höhe des Modells 24·2 cm, Durchmesser des Bodens 26·3 cm. [MCA 1512]; MUCH, Kupferzeit, S. 257; ZDÖAV, XXXIII, S. 10 und Fig. 15;

Kübelböden (Fig. 8); vorhanden sind 13 vollständige oder fast vollständige Böden (Nr. 1, 4 und 5: Tanne; Nr. 7, 10, 13—16 [den anderen Teil von Nr. 16 bringt Fig. 11, 4, 6]: Fichte; Nr. 2, 8 und

<sup>10)</sup> Much bezeichnete dieses Gerät als „Schwungtrog zum Waschen der Erze“. Allein abgesehen davon, daß die Zapfen im allgemeinen keine Abreibung vom Drehen in Lagern wahrnehmen lassen, ist die untere Horizontalfläche des auf der unteren Abbildung linken Zapfens zum Aufhängen des Troges zu kurz, 4 cm, die Einkerbung dieses Zapfens aber

verläuft spitzwinklig nach aufwärts und hätte keinen Spielraum zum Schwingen geboten. Außerdem hätte der Trog, wenn seine Gestalt überhaupt zum Waschen der Erze geeignet gewesen wäre, in seiner Längsrichtung geschwungen werden müssen, wie der Sichertrog Fig. 35 beweist.